

Nachrufe

Autor(en): **Wunderlin, W. / H.W. / H.B.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer
Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuaire
Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): **58 (1958)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrufe

Prof. Dr. Arnold Bohren †

1875–1957

Am 4. September 1957 starb in Thun kurz nach der Vollendung seines 82. Lebensjahres Prof. Dr. Arnold Bohren. Damit ist eine Persönlichkeit von uns geschieden, die im schweizerischen und internationalen Versicherungswesen erfolgreich gewirkt und eine führende Rolle gespielt hat. Der Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker gebührt es vor allem, das reiche Lebenswerk ihres verdienstvollen Mitbegründers, früheren Mitgliedes des Vorstandes und Ehrenmitgliedes an dieser Stelle dankbar zu würdigen.

Arnold Bohren ist gebürtig aus Grindelwald. Es ist wohl die Härte und Strenge dieser Oberländer Bergwelt, in der er aufgewachsen ist, die seiner Wesensart eine besondere Prägung gab. Der einfache und naturverbundene Berner Oberländer Bohren wählte den Lehrerberuf; er erwarb das Sekundar- und Gymnasiallehrerpatent und promovierte im Jahre 1901 an der Universität Bern mit der Dissertation «Über die Fresnelschen Integrale» zum Dr. phil. Dr. Bohren unterrichtete in Thörigen, Münchenbuchsee und an der Landwirtschaftlichen Schule Rütli, war anschliessend einige Zeit als Mathematiker bei der Rentenanstalt in Zürich tätig, kehrte hierauf aber wieder als geschätzter Lehrer nach Bern an das Oberseminar zurück.

Schon im Jahre 1906 habilitierte sich der tatkräftige junge Mathematiker Bohren auch als Privatdozent für Versicherungswissenschaft an der Universität Bern. Bohren zählt zu den ersten Dozenten, die neben Prof. Moser in dem im Jahre 1902 neu geschaffenen mathematisch-versicherungswissenschaftlichen Seminar lehrten. Im Jahre 1920 wurde Bohren die Würde eines Honorarprofessors verliehen. Wie vielgestaltig die Probleme sind, mit denen sich der klare Kopf Bohren mit wissenschaftlicher Ader befasst hat, geht aus dem Verzeichnis seiner

Vorlesungen hervor. Dass er es verstand, auch die Feder meisterhaft zu führen, davon legen seine zahlreichen Publikationen Zeugnis ab. Auf Grund der reichen Erfahrungen, die Prof. Bohren später als Subdirektor und zuletzt als Direktor der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern sammeln konnte, hat er seine Vorlesungen erweitert und im besonderen auf das Gebiet der Sozialversicherung zugeschnitten. Vor allem die Vorlesungen über «Die Finanzsysteme in der Sozialversicherung» und «Die Grundlagen der sozialen Unfallversicherung» bedeuteten für den Versicherungsunterricht eine wertvolle Bereicherung. Seine überzeugende Darstellungsform, sein kritischer Geist und die kompromisslose Verfechtung der als richtig erkannten Grundsätze werden seinen Studenten unvergesslich bleiben, und sie werden sich stets dankbar daran erinnern.

Am 22. Dezember 1917 wurde der erfahrene und gewiegte Versicherungsmathematiker vom Bundesrate zum Subdirektor an die neu geschaffene Schweizerische Unfallversicherungsanstalt in Luzern gewählt und trat am 1. März 1918 sein Amt an. Hier konnte er neben seinem reichen Fachwissen und seinen erzieherischen Fähigkeiten auch seine ausgesprochenen Führereigenschaften ganz entfalten.

Es zeigte sich sehr bald, wie gut der Bundesrat beraten war, diese kraftvolle Persönlichkeit dem Direktorium der SUVA beigegeben zu haben. Bekanntlich wurde das KUVG im Jahre 1911 vom Schweizervolke nur mit knappem Mehr angenommen. So war denn die Anstalt insbesondere während der Einführungszeit starker Kritik ausgesetzt und hatte viele scharfe Angriffe zu parieren. Besonders die Betriebsinhaber als Prämienzahler waren es, die über die Höhe der Prämien heftig Klage führten und die Prämienbemessung als ungerecht hinstellten. Subdirektor Bohren liess sich von dem als richtig erkannten Weg jedoch in keiner Weise abbringen; denn nichts hätte dem Ansehen der Anstalt mehr schaden können, als ein finanzieller Fehlstart. Mit Mut, Überzeugungskraft und aus dem Vollen schöpfend hat er all diesen Anfechtungen standgehalten. Es steht ausser Zweifel, dass Subdirektor Bohren sich bleibende Verdienste um die Schaffung und den Ausbau einer klaren, für die Wirtschaft tragbaren Prämienpolitik und die Erhaltung gesunder finanzieller Grundlagen erworben hat. Seine weit-sichtige Finanzpolitik hat auch in den schweren Kriegsjahren ihre Bewährungsprobe auf das beste bestanden.

Unter seiner Leitung kamen auch die in der Fachwelt des In- und

Auslandes als einzigartiges Dokument gewürdigten «Fünfjahresberichte über die Ergebnisse der Unfallstatistik» heraus.

Seine Sorge galt aber auch den obligatorisch Versicherten, für die er sich immer und überall in Wort und Schrift und vor allem auch durch die Tat einsetzte. Doch auch darin erschöpfte sich seine Tätigkeit keineswegs. Schon als Subdirektor und vor allem nach seiner im Jahre 1936 erfolgten Wahl zum Direktor und obersten Leiter der Anstalt hat er sich mit allen Aufgaben und Fragen der Organisation und Verwaltung auf das intensivste beschäftigt. Hier konnte seine Initiative und Tatkraft in noch vermehrtem Masse zur Wirkung gelangen.

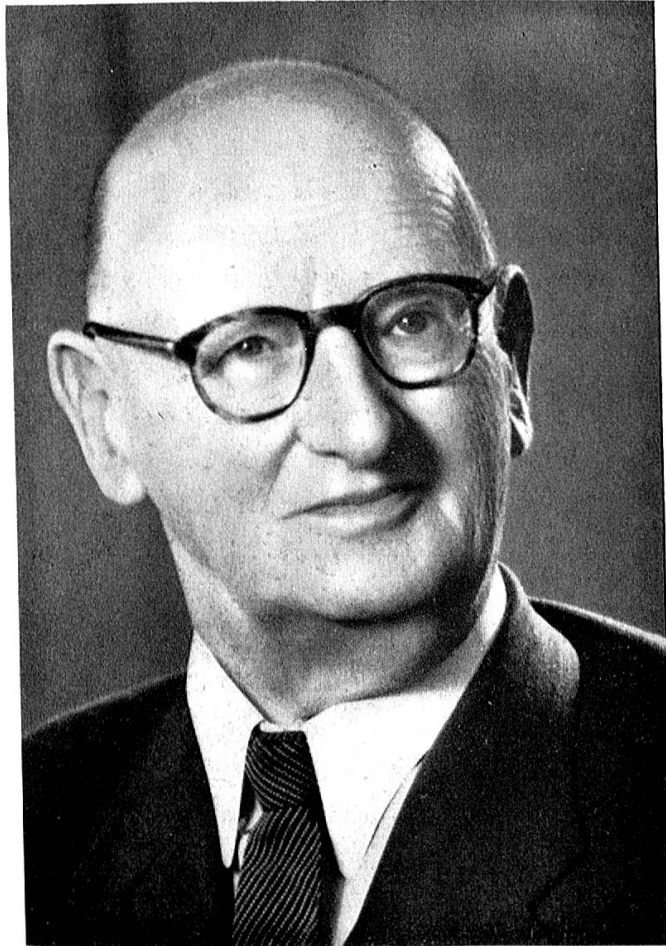
Vom Personal verlangte er viel, aber er war ihm ein anfeuerndes Beispiel der Pflichterfüllung in unermüdlicher und exakter Arbeit.

Mit unbeirrbarer Ausdauer sorgte er auch für die Heranbildung eines seiner Aufgabe gewachsenen Mitarbeiterstabes. Nicht immer wurden vom Personal all seine Massnahmen verstanden, doch wer Direktor Bohren näher kannte, der wusste, dass er ein mitfühlendes Herz hatte. Verdientermassen ist Prof. Bohren beim Rücktritt vom Amt des Direktors der SUVA, am 30. Juni 1942, von höchster Stelle das Zeugnis eines treuen Dieners des Landes und Volkes zum Ausdruck gebracht worden. Er hat durch seine starke Persönlichkeit der Anstalt nach aussen und innen einen unverkennbaren Stempel aufgedrückt. Nach seinem Rücktritt stellte er als Mitglied des Verwaltungsrates sein reiches Wissen und seine Erfahrung noch bis 1948 dieser Behörde zur Verfügung.

Das Bild des Verstorbenen wäre unvollständig ohne einen Hinweis auf seine vielseitige Betätigung in zahlreichen Institutionen.

Prof. Bohren genoss in den Kreisen der Mathematiker hohes Ansehen. Ein besonderes Verdienst hatte er sich durch seine aktive Tätigkeit in der Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker erworben, zu deren Gründern er zählte und deren Vorstands- und Ehrenmitglied er später war. In den Jahren 1943–1946 stand er als Präsident der im Schosse der Vereinigung gegründeten Kommission für die Untersuchung von Verstössen gegen die «Richtlinien für versicherungstechnische Prüfung von Pensions- und Sterbekassen» vor.

In den Jahren 1943 bis 1946 war Prof. Bohren Kommissar des Bundes für Neutralitätsverletzungsschäden und hatte als solcher auch die Erledigung der grossen Bombardierungsschäden vom 1. April 1944 in Schaffhausen zu betreuen. Ferner wirkte Bohren im Jahre 1943 als Experte des Bundesrates zur Überprüfung der Militärversicherung, und



Prof. Dr. Arnold Bohren †

schliesslich hat er im selben Jahre vom Bundesrate den Auftrag erhalten, den Beveridgeplan und dessen Bedeutung für die Schweiz zu überprüfen.

Das Interesse des Verstorbenen ging aber weit über sein Fachgebiet hinaus. So stellte er sich dem Schweizerischen Roten Kreuz während Jahren als Zentralkassier zur Verfügung. Er diente auch dem Schweizerischen Verband Volksdienst und Soldatenwohl lange Zeit als Vorstandsmitglied. In der Armee bekleidete Bohren den Rang eines Oberstleutnants und kommandierte während des Ersten Weltkrieges ein Infanterieregiment.

Prof. Bohren, der sich bis ins hohe Alter eine bewunderungswürdige Schärfe des Geistes bewahren konnte, war bis zu seinem Tode namentlich auf sozialpolitischem Gebiete auch publizistisch tätig.

Wir haben allen Anlass, diesem grossen Förderer der Sozialversicherung, diesem weitblickenden Menschen und Freund für sein vielseitiges Wirken herzlich zu danken und ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren.

W. Wunderlin

Dr. Oskar Werner Spring †

1909–1958

An unserer letzten Jahresversammlung hat auf dem Wege zum Stadthügel von Burgdorf vielleicht der eine oder andere bemerkt, dass das Ausschreiten unserem Kollegen Oscar Spring Schmerzen bereitete. Trotzdem war er guter Dinge und hatte sich – wie seit einer Reihe von Jahren und besonders beim Anlass der Feier zum fünfzigjährigen Bestehen unserer Vereinigung – umsichtig um die Vorbereitungen der Tagung gekümmert. Niemand hätte gedacht, dass ihn die ersten schmerzhaften Äusserungen eines tückischen Leidens plagten, dem er nach einem mit höchster Geduld ertragenen Krankenlager am 22. Februar 1958 im Alter von 49 Jahren erlegen ist.

Oscar Werner Spring hatte die bernischen Schulen durchlaufen, als er im Herbst 1928 an der Universität Bern das Studium der mathematischen Wissenschaften aufnahm. Besonders fesselte ihn die Versicherungsmathematik, und er gehörte zur Gruppe der ersten Friedli-Schüler. Mit einer Dissertation über das Gebiet der Krankenversicherung erwarb er sich 1934 den Dokortitel.

Bald darauf trat er in die Dienste der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt ein, wo er während einiger Jahre in der Abteilung Gruppenversicherung und anschliessend in der mathematischen Abteilung wirkte. Neben seinen vielfältigen praktischen Aufgaben gelang es ihm immer wieder, wissenschaftliche Beiträge zu verschiedenartigen Problemen der Versicherungsmathematik zu leisten, die uns aus Vorträgen an Mitgliederversammlungen (1948, 1949, 1954) und Aufsätzen in den «Mitteilungen» (Band 49, 50, 55, 56, 57) sowie aus Denkschriften des XIII. und des XIV. Internationalen Kongresses der Versicherungsmathematiker bekannt sind. Im Bulletin des «Comité Permanent» sowie in der Zeitschrift der portugiesischen Aktuarer berichtete er öfters über schweizerische Versicherungsprobleme. Während langer Zeit betreute er auch das Colloquium der zürcherischen Versicherungsmathematiker.

In den letzten Jahren wandte er sich besonders den neuzeitlichen Problemen der angewandten Mathematik zu, für deren Lösung elektronische Rechengерäte in Betracht kommen. Mit der ihn auszeichnenden Gründlichkeit vertiefte er sich in die theoretischen Grundlagen dieser neuen Disziplin, und mit wahrer Freude und organisatorischem Geschick trat er an die praktische Lösung heran.

Die Rentenanstalt hat Dr. Spring in Anerkennung seiner wertvollen Mitarbeit im Jahr 1947 zum Prokuristen befördert und übertrug ihm vor einigen Jahren die Leitung der Abteilung Prämieninkasso, der die wichtigsten Maschinenanlagen zugeteilt sind. Zu Beginn des letzten Jahres entsandte sie ihn auf eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die gesammelten Erfahrungen liess Dr. Spring über den Bereich seiner Berufstätigkeit hinaus nutzbar werden. Er präsierte die von unserer Vereinigung ins Leben gerufene Kommission zum Studium der elektronischen Maschinen im Versicherungsbetrieb. In dieser Eigenschaft hat er im vergangenen Frühsommer an der ETH eine Arbeitstagung organisiert, die bei internationaler Beteiligung volle Anerkennung fand.

Mitten aus dieser rastlosen, erfolgreichen und noch vieles versprechenden Tätigkeit ist uns nun Dr. Spring entrissen worden. Die schweizerischen Versicherungsmathematiker werden ihrem lebenswürdigen und hilfsbereiten Kollegen ein freundschaftliches, dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren.

H. W.

Louis-Gustave Du Pasquier †

1876–1957

Louis-Gustave Du Pasquier est né à Auvernier le 10 août 1876. Après avoir fréquenté pendant plusieurs années les écoles en Alsace où sa famille s'était rendue, il entre en 1892 au collège latin de Neuchâtel. Il passe en juillet 1896 son baccalauréat ès sciences au gymnase cantonal de cette ville. Il se rend ensuite à Zurich, à l'Ecole polytechnique, où il obtient son diplôme pour l'enseignement des mathématiques et de la physique.

Louis-Gustave Du Pasquier avait un esprit largement ouvert à toutes les disciplines. Il a suivi entre autres également des cours de droit et d'économie politique à l'Université de Zurich et à Paris.

De 1904 à 1911, il est assistant et, depuis 1908, également chargé de cours à l'Ecole polytechnique. Il enseigne en particulier les sciences actuarielles. Il est nommé le 5 mai 1911 professeur ordinaire de mathématiques supérieures à l'Université de Neuchâtel où il est chargé entre autres des cours de calcul des probabilités et de sciences actuarielles. Il prend sa retraite en 1942.

Parmi les nombreux travaux publiés par Louis-Gustave Du Pasquier durant sa féconde carrière, plusieurs mémoires sont consacrés aux sciences actuarielles. Relevons en particulier dans le cinquième volume du Bulletin de notre Association en 1910 «Les travaux de Léonard Euler concernant l'assurance» et «Die Entwicklung der Tontinen bis auf die Gegenwart; Geschichte und Theorie». Il collabore à la publication des œuvres complètes d'Euler; en 1923, il rédige la préface du livre I, fascicule 7.

Notre Association perd en Louis-Gustave Du Pasquier, décédé le 1^{er} février 1957, un membre apprécié dont nous gardons le meilleur souvenir, un original qui avait un rayonnement particulier de bonté et la passion de certaines causes humanitaires, telles que le pacifisme, l'espéranto et l'antialcoolisme.

H. B.

